

Leipziger Tageblatt



No. 190. Sonntags

den 9. Juli 1815.

Feier zu Gellerts Andenken.

Am 4ten d. Mon. war es gerade ein volles Jahrhundert, daß Christian Fürchtegott Gellert zu Haynichen geboren ward, und es war ein dem Sinn für das Gute und Schöne abermals sehr schön ausprechender Zug von Leipzigs Bewohnern und ihren Behörden, daß dieser Tag zu einer Gedächtnißfeier an den Mann Veranlassung gab, dessen stillen und reinen Wirken wohlthätig für seine Generation war, und gewiß noch fernere Früchte tragen wird, so wie bis in unsere Zeit es welche getragen hat, und dessen friedlichen Grabeshügel verdientere Ehrenkränze zieren, als oft die sind, die feile Schmeichelei um die Gräfte von Weisen windet, die in ihrem Leben das Glück von vielen Tausenden getreten.

Was Gellert als Mensch und Gelehrter war, wie sein ganzes mildes Daseyn nur dahin gerichtet war, eine gute Saat zu säen, wie er

mit Recht unter diejenigen gezählt wird, die zuerst eine neue Morgenröthe in der deutschen Literatur heraufzuführen begannen, und deutschem Wissen und Kunst jene Anmuth anfangen mitzutheilen, die bis dahin ihm gänzlich fehlte, also daß die geistreichsten und für diese Anmuth daher am meisten Sinn habenden Köpfe unseres Volkes, sich wegen Mangel derselben in unserer Literatur, zu den Ausländern zu wenden pflegten, — ist zu bekannt und zu allgemein anerkannt, als daß hier es noch nöthig wäre auseinanderzusetzen, und mit gerechtem Stolz können wir Sachten wir, aus deren Mitte durch alle Zeiten deutscher und unserer Geschichte, so vieles Große und Gute, so viele große und von Allen hochgeachtete Männer hervorgingen, auch diesen zu den unsern rechnen, den selbst ein Friedrich der Zweite von Preußen, der leider! bekümmert die Franzosen weit höher schätzte, als uns gute Deutsche, und dadurch auch leider! nicht wenig beitrug zu dem Einfluß, den jener Fremdlinge Sitten und Art unter uns gewann — den selbst dieser schätzte und ehrete. —